

## Weitere Kurzzeugnisse zum Thema „Berufung“

### Zeugnis von Martina Riexinger (Schülerin bei GET READY)



Wenn ich an das Wort *Berufung* denke, sticht für mich sofort das Wort *Ruf* daraus hervor. Als Jesus mich das erste Mal „rief“, war ich gerade 18 Jahre alt und befand mich völlig leer und kaputt als Patientin in einer Langzeittherapie für Drogenabhängige.

Diese lebendige Begegnung mit Ihm änderte alles in mir und doch war ich zu der Zeit noch nicht bereit, alles aufzugeben und ihm kompromisslos nachzufolgen. Mein Herz war zerrissen. Einerseits

wollte ich mit diesem wunderbaren Jesus gehen, wohin er mit mir gehen wollte, andererseits zogen mich die Welt und mein Eigensinn weg von ihm.

Erst nach fünf Jahren, als ich wieder voll abgerutscht war, wusste ich zutiefst, dass ich mich entscheiden muss. So begab ich mich in eine christliche Drogenrehabilitation, in der ich ein völlig neues Fundament bauen durfte. Ich fing wieder an, in meinem Beruf als Erzieherin zu arbeiten, wusste allerdings zutiefst, dass es noch mehr geben muss. Immer wieder spürte ich dieses Drängen in meinem Herzen. Doch erst nach weiteren fünf Jahren war mein Herz bereit und Jesus konnte erneut ganz klar zu mir sprechen.

Es war die Stelle aus Prediger 11,9, wo es heißt: „Schlag den Weg ein, zu dem dein Herz sich hingezogen fühlt“ (NL). Mein Herz fühlte sich zu Jesus hingezogen und zu einem vollzeitlichen Dienst. Die überwältigende Bestätigung kam ungefähr eine Woche später, als ich beim Spaziergehen an einem Haus vorbeikam, in dessen Garten viele bunte Schilder standen. Auf einem Schild las ich genau diesen Vers. Es durchfuhr mich regelrecht! Ich wusste: Jetzt ist die Zeit gekommen! Kurze Zeit später reichte ich meine Kündigung ein.

Seitdem besuche ich nun die Jüngerschaftsschule der FCJG. Hier erlebe ich mit dem Heiligen Geist genau das Abenteuer, das ich mir immer gewünscht habe. Ich weiß nicht, wo ich morgen sein werde, auch habe ich (zumindest bis jetzt) weder ein Land noch eine bestimmte Menschengruppe auf dem Herzen. Aber es erfüllt mein Herz mit tiefem Frieden und Dankbarkeit, mich von Gott berufen zu fühlen und die Rettung, die ich durch Jesus erfahren habe, in diese Welt tragen zu dürfen.

## Zeugnis von Arion Roffler (Schüler von GET READY)



Hallo, ich bin Arion Roffler. Ich bin 23 Jahre alt und komme aus Schaffhausen in der Schweiz. Als ich vier Wochen alt war, habe ich schon die heilende Kraft Gottes erlebt.

Meine Niere hat nicht richtig funktioniert und ich hatte über eine längere Zeit sehr hohes Fieber. Die Chance, das als Säugling zu überleben, ist sehr gering. Doch dann kam Jesus und ich wurde komplett geheilt und bin bis heute kerngesund.

Ich habe mehrere Heilungserlebnisse gemacht und dadurch wurde in meinem Herzen der Glaube, dass bei Gott alles möglich ist, freigesetzt. In Lukas 10,9 steht: „Heilt die Kranken und sprecht zu ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.“ Diesen Auftrag sehe ich als Teil meiner Berufung und ich erlebe, wie durch die Intimität mit Gott dieser starke Glaube und die Kraft Gottes in meinem Leben sichtbar werden.

Zurzeit bin ich auf der Get-Ready-Schule der FCJG in Lüdenscheid, wo mich der Heilige Geist lehrt und trainiert, mit ihm zu leben und zu kooperieren. Ich sehne mich danach, dass Menschen den Heiligen Geist als Person kennenlernen und mit ihm ein Leben in Kraft und im Sieg leben.

## Zeugnis von Eddi Fuhrmann (gemeinsam mit Désirée Leiter des FCJG Schulungszentrums GET READY)



1996 kam ich – abgestempelt als untherapierbarer krimineller Drogenabhängiger – direkt aus dem Gefängnis nach Lüdenscheid. In der Zelle begegnete mir Jesus und ich spürte Liebe wie nie zuvor und einen Auftrag: „Du sollst das Evangelium predigen!“ Der Wunsch war geweckt: Alles für diesen Jesus!

Aber erst einmal war Therapie im Haus Wiedenhof in Lüdenscheid angesagt. Das hieß 19 Monate lang im ganz normalen Alltag das kleine ABC des Lebens als Jünger durchbuchstabieren. Die Sünden und Verletzungen der Vergangenheit aufräumen, kein Hintertürchen ins alte Leben offen lassen.

Dann folgte eine einjährige Schule für Evangelisation und Weltmission der FCJG – ein idealer Ort, um herauszufinden: „Gott, hast du mich wirklich gerufen, ein Missionar oder so was Ähnliches zu sein? Wenn ja, wie sieht das aus? Rufst du mich in ein anderes Land? Und wenn ich dafür aus dem normalen Arbeitsleben aussteige ... wer soll das dann bezahlen?“

Diese und ähnliche Fragen bewegten mich, als ich im Jahr 2000 die Schule in Lüdenscheid besuchte. Als Auslandseinsatz war Sibirien geplant, wo dringend jemand gebraucht wurde, der sich um die vielen Drogenabhängigen kümmerte. Als Vorbereitung dafür machte ich ein einjähriges Praktikum auf dem Wiedenhof. Dabei lernte ich viel im Zusammenleben und Arbeiten mit den ca. 20 Männern und Frauen, die Therapie machten. Gleichzeitig durfte ich die Erfahrung machen, dass man auch mich sehr schätzte. Ich begriff: Hier wurden Mitarbeiter genau so dringend benötigt wie in Novosibirsk. Und so kam es, dass ich statt einem Jahr als Missionsvorbereitung ganze neun Jahre dort als Mitarbeiter blieb!

Gott sei Dank, denn sonst hätte ich vielleicht Désirée „verpasst“! Obwohl wir uns schon sehr lange kannten, lernten wir uns 2003 erst so richtig kennen. Im April 2005 haben wir geheiratet – zwei, die völlig am Ende gewesen waren und deren Leben neu wurde dank Jesus und der Hilfe von Mitarbeitern, die auf einen normal bezahlten Job verzichteten, um Leuten wie uns zu helfen.

Auch Désirée war ohne Hoffnung gewesen. Aber mit dem entscheidenden Funken Sehnsucht nach Freiheit und Leben ist sie 1993 in den Wiedenhof gekommen. Der Tag, an dem Jesus ihr persönlich begegnete, veränderte alles. Von Neuem geboren, hatte sie es eilig, alles loszuwerden, was irgendwie mit dem Drogenleben zu tun hatte – sei es die Lieblingsjeans von damals oder die Rebellion gegen alles und jeden, die ihr Leben seit jeher geprägt hatte. Und sie wusste: Mein ganzes Leben für Jesus! Keine normale Karriere-Laufbahn einschlagen, sondern Mission, Evangelisation.

Im Abendgymnasium, wo sie während der Nachsorge ihr Abi nachmachte, oder in verschiedenen Teams der FCJG: Désirée erzählte ständig von Jesus. Ferne Länder und Menschen, die diesen genialen Gott nicht kennen, das brannte ihr unter den Nägeln. Verschiedene Einsätze und ein paar Jahre FCJG-Schulungszentrum führten sie in andere Länder. „Geh ich nach China? Oder doch Amsterdam?“ Ob in China, Russland, Amsterdam, Japan oder im Ruhrgebiet: Überall waren Menschen, die Désirées Herz berührten: „Habe ich nicht genau denen etwas über Hoffnung, neues Leben und Perspektive zu sagen?“ Da man nun mal nicht überall gleichzeitig hin kann, wäre es doch toll, wenn Gott einen gebrauchen könnte, um möglichst viele Leute an möglichst viele Orte zu möglichst vielen Menschen zu schicken ...

Dass dieser Traum sich so verwirklichen würde, hätte keiner von uns beiden damals gedacht! Nach einigen Jahren gemeinsamer Mitarbeit in der Drogenreha Wiedenhof schickte Gott uns wieder auf die GET READY Schule – erst als Mitarbeiter, inzwischen als Schulleiter. Wir lieben es, gemeinsam mit den Schülern unterwegs zu sein, in Deutschland und in fernen Ländern! Im gemeinsamen Leben mit den Schülern im Schulungszentrum, auf Einsätzen und in den Lehrzeiten wirkt der Heilige Geist, verändert, heilt und setzt frei. Und wenn die Schüler dann Gottes Berufungen empfangen und manchmal ganz verrückte Wege einschlagen und sich in Gottes Erntefeld senden lassen ... WOW! Dann multipliziert sich Berufung ... und es hat sich gelohnt, finanzielle Sicherheiten, Familienplanung und Karrieremöglichkeiten hinter sich zu lassen und sich auf dieses wunderbare Abenteuer mit Gott namens Berufung einzulassen!

### **Bernhard Röckle: Ein Mann der Visionen**

(Beitrag in der Geislinger Zeitung von Claudia Burst, 06.03.2010)

Geislingen. Bernhard Röckle ist ein Mann mit Visionen. Der Pastor der Geislinger Freikirche „Volksmission“ baut sein ganzes Leben und seine Berufung auf das Fundament „Jesus Christus“.

„Ich bin überzeugt, dass ich genau da stehe, wo Gott mich haben will“, sagt Bernhard Röckle und fügt hinzu: „darum bereue ich keinen einzigen Tag in meinem Leben!“

Bernhard Röckle ist seit 22 Jahren Pastor „aus Berufung“ der Geislinger Volksmission, einer Freikirche, die die Bibel als „Gottes Wort“ im Mittelpunkt ihrer Gemeindearbeit sieht. In den vergangenen Jahren rückte die Volksmission durch ihren Einsatz für Bedürftige oder Randgruppen aller Art immer wieder in den Fokus der Öffentlichkeit – gelebtes Christentum, das die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Das ist dem Einsatz vieler engagierter Christen in der Volksmission zu verdanken, allen voran dem Pastor, der für manche fast revolutionäre Ansichten vertritt.

„Bei uns sollen auch solche Menschen eine Heimat finden, die sonst weder in der Kirche noch in der Gesellschaft willkommen sind“, erinnert der 48-Jährige an die Vorgaben Jesu, der auch den Kontakt zu „Sündern und Zöllnern“ gesucht hatte. Das verwirklichte der Pastor schon während seiner Anfangszeit in der Geislinger Gemeinde, als plötzlich die „jungen Wilden“ – Langhaarige mit Tätowierungen, Messern im Hosenbund und Drogenerfahrung – auf der Suche nach „Erlösung“ auftauchten und tatsächlich in die damalige Mini-Gemeinde integriert werden konnten. Das geschieht noch heute, unter anderem bei dem allwöchentlichen Frühstück, zu dem neuerdings manchmal über 150 Menschen auftauchen, die andere überheblich als „asozial“ bezeichnen würden. Manche dieser Besucher besuchen inzwischen auch den Gottesdienst oder einige der Gruppen und Kreise der Volksmission und haben sich sogar taufen lassen. Doch Bernhard Röckle geht noch weiter. Erst vor Kurzem schockte er manche seiner „Schäfchen“ mit der Feststellung, dass er auch „Homos, die Hand in Hand hier auftauchen“, willkommen hieße.

Der gebürtige Leonberger weiß, wie man sich als Außenseiter fühlt. Als Kind und Jugendlicher fand er kaum Anschluss, war schüchtern und kämpfte mit starken Minderwertigkeitsgefühlen. Aus diesem Grund begann er irgendwann mit Tischtennispielen, später mit Schach – und weil er alles, was er anfängt, mit Ehrgeiz und „von ganzem Herzen“ durchzieht, bekam er die ersehnte Anerkennung erstmals in diesen beiden Sportarten. Nicht jedoch in der christlichen Jugendgruppe, in der er als Jugendlicher ebenfalls um Bestätigung und Integration kämpfte, aber sich nie akzeptiert fühlte.

Heute sieht der Seelsorger diese schwere Zeit als sinnvolle Schulung durch seinen Herrn. Denn erstens lernte er, wie er sagt, sich allein auf Jesus zu verlassen, weil „dessen Bodenpersonal oft schwierig ist.“ Und zweites wurde sein Blick für solche Menschen geschärft, denen es ähnlich geht, wie ihm damals.

Allerdings dauerte es noch einige Zeit, bevor dem gelernten Bankkaufmann mit dem souveränen Abschluss klar wurde, wo Gott ihn haben will. Erst ein Lendenwirbelanbruch nach einem Unfall bei einer waghalsigen Kletterübung am Fels brachte ihn zur Besinnung. Im Krankenhaus erkannte er, dass er „Gott mit seinem Leben dienen will“.

In der Folge besuchte Bernhard Röckle das dreijährige theologische Seminar in einer Bibelschule in England – dem er 13 Jahre später noch ein „Magister“ anhängte. Endlich durfte der leidenschaftliche Christ beginnen, „mit Menschen zu arbeiten“. Es verschlug ihn, nein, Gott brachte ihn zum zweijährigen Praktikum nach Geislingen – wo gerade mal 20 oder 30 ältere Mitglieder die Volksmissions-Gemeinde bildete. Um hier fast unentgeltlich wirken zu können, musste Röckle arbeiten gehen. Von 6 bis 12.30 Uhr bei Strassacker in Süßen „Madonnen und Grabbeschriftungen polieren“, nachmittags bis in die Nacht Einsatz für und in der Gemeinde.

Das Gebet hielt ihn aufrecht – er sehnte sich danach, Wunder zu erleben, wie sie im Neuen Testament überliefert sind. Das erste Schlüsselerlebnis ließ nicht lange auf sich warten: ein Kind mit Herzfehler, für das im Gottesdienst gebetet worden war, war plötzlich auf „unerklärliche Weise“ gesund.

Seinen Glauben will der seit bald 22 Jahren verheiratete Familienvater weder seinen beiden Kindern noch sonst jemandem „überstülpen“. Lieber will er andere Menschen an seiner Begeisterung und seinen persönlichen Erfahrungen teilhaben lassen. Aus diesem Grund ist auch sein „Leitungsstil“ in der Gemeinde eher liberal. „Denn jeder“, davon ist Bernhard Röckle überzeugt, „muss seinen eigenen Weg finden“.

Der feinfühlig Seelsorger mit den blitzenden Augen und der fröhlichen Lücke zwischen den Schneidezähnen, die beim häufigen Lächeln zu sehen ist, löst Probleme, die es „zwischen Menschen natürlich immer und überall gibt“, am liebsten im direkten Gespräch. Da geht der ehemalige Vorsitzende der Evangelischen Allianz in Geislingen auch unangenehmen Konfrontationen nicht aus dem Weg, was ihm im Kreis der Mitchristen in Geislingen im Lauf der Jahre viele Sympathien und Achtung eingebracht hat.

Auch sein Draht zur Jugend glüht in hellsten Farben: Der Pastor mit der Gabe zum „Schnellesen“ hält Kontakte zu über 600 „Freunden“, die mit ihm auf der Internet-Plattform Facebook „chatten“, ihn dort aber auch um Rat fragen oder seine Hilfe in Anspruch nehmen.

Dass er dadurch selbst „transparent“ wird, weiß er, das stört ihn aber nicht. „Ich hab nichts zu verbergen“, lacht er, „wer ehrlich vor Gott ist, ist auch ehrlich vor den Menschen“.

Wenn man diese Aussage jemandem absolut abnimmt, dann Bernhard Röckle.